

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 24 (1948-1949)
Heft: 3

Artikel: Vom Lauf der Zeit
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-704186>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER SCHWEIZER SOLDAT

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER WEHRHAFTIGKEIT UND DES WEHRSPORTES

Herausgegeben von der Verlagsgenossenschaft „Schweizer Soldat“ Zürich 1
Chefredaktion: E. Möckli, Adj.-Uof., Postfach Zürich-Bahnhof 2821, Tel. 56 71 61
Administration, Druck und Expedition: Aschmann & Scheller AG., Zürich 1
Tel. 32 71 64. Postcheck-Konto VIII 1545. Abonnementspreis: Fr. 8.— im Jahr

XXIV. Jahrgang Erscheint am 15. und
Letzten des Monats

15. Oktober 1948

Wehrzeitung

Nr. 3

Vom Lauf der Zeit

Unter diesem plastischen Titel veröffentlicht die amerikanische Filmgesellschaft MGM gegenwärtig eine Serie von Aufklärungstreifen über das Geschehen in der Welt. Vom Lauf der Zeit!

Wohl nie zuvor in der Geschichte hat sich dieser Lauf so ungestüm, so dramatisch und so schicksalsschwer vollzogen wie gerade heute. Es bedurfte allerdings einer geradezu katastrophalen Entwicklung zum Schlechten, bis die Menschheit das Spiel durchschaute. Besonders in der Schweiz trieb die Gutgläubigkeit bis vor kurzem bunte Blüten, ja es gibt noch heute gewisse Mitbürger, die ahnungslos durch die helvetischen Gefilde wandeln. Sofern sie wirklich ahnungslos sind, kann man es ihnen kaum verargen, war doch schon auf den alten Fünffrankstücken davon die Rede, daß «Helvetia regitur perurbatione populi et providentia Dei»!

Wenn aber mit der vorgespiegelten Ahnungslosigkeit bestimmte Zwecke verfolgt werden, wenn die Ahnungslosen darauf ausgehen, den Defaitismus zu verbreiten und Sand in die Augen des Schweizervolkes zu streuen, wird die Sache ungemütlich. Es sind gegenwärtig Leute am Werk (eine gewisse Partei hat sie unter einem harmlos wirkenden Hut zusammengefaßt), die den geistigen Landesverrat längst vollzogen haben und die sich darauf vorbereiten, eines Tages die gleiche Rolle wie ihre tschechoslowakischen Kollegen zu spielen. Es sind Verräter und Saboteure am Werk!

Die Kommission für die Untersuchung antiamerikanischer Umtriebe hat soeben einen ausführlichen Bericht veröffentlicht, aus dem hervorgeht, daß die Sowjets mit Hilfe der amerikanischen Kommunisten schon während des Krieges gegen ihre Verbündeten spioniert haben und daß sie nach Kriegsende alles daran setzten, das Atomgeheimnis in die Hände zu bekommen. Spionage ist ein durchaus ehrliches Soldatenhandwerk, Verrat aber ist das gemeinste Verbrechen. Spione sind Soldaten erster Klasse, Verräter aber Menschen niederster Sorte. Man hat in Kanada und in den USA eine ganze Reihe von Verrätern, unter ihnen Gelehrte und Offiziere, aburteilen müssen. Die Spione wurden nach altem diplomatischem Brauch an die Grenze gestellt!

Daß auch gegen unser Land spioniert wird, steht außer Zweifel. Und weil vom geistigen zum militärischen Landesverrat ein kleiner Schritt ist, zweifeln wir keinen Augenblick daran, daß gewisse Leute schon jetzt wieder Handlangerdienste leisten. Sie zu überführen und rechtzeitig

unschädlich zu machen, ist Sache der Bundespolizei sowie der politischen Polizeidienste der einzelnen Kantone.

Das Schweizervolk aber muß sich rüsten und nach den Worten des Generalstabschefs für den totalen Krieg vorbereiten. Noch steht zwar nicht fest, ob und wann militärische Operationen in Gang kommen, doch schwinden die Hoffnungen auf die Erhaltung des Friedens von Tag zu Tag mehr. Ein kommender Krieg wird sich weniger mehr um Erdölfelder und ähnliche wirtschaftliche Interessen drehen, wohl aber Bestandteil eines von langer Hand vorbereiteten Planes sein, dem Weltkommunismus zum Siege zu verhelfen. Ein solcher Sieg aber wäre gleichbedeutend mit der Ausrottung des Christentums und mit dem Untergang der gesamten Menschheitskultur.

Weil wir heute genau wissen, welche ungeheuren Kräfte zusammengeballt werden, bleibt uns nichts anderes zu tun, als unsere militärische Landesverteidigung auf einen Stand zu bringen, der jeden Angreifer zur Prüfung der Frage nach den Erfolgsaussichten zwingt. Daneben muß sich unser Volk mit dem Gedanken vertraut machen, nötigenfalls das eigene Land zu verwüsten, wenn es dem Feind in die Hände zu fallen droht. Die Politik der verbrannten Erde erfordert sehr schwere Opfer von jedem einzelnen. Sie ist die letzte Konsequenz aus dem Willen, dem Feind nur noch als Leiche in die Hand zu fallen.

Wenn diese Zeilen erscheinen, dürfte der Entscheid über Berlin unmittelbar bevorstehen oder gefallen sein. Dann wird es sich weisen, ob UNO und Sicherheitsrat (Institutionen, von denen sich die Schweiz in kluger Zurückhaltung weitgehend ferngehalten hat) in der Lage ist, durch völkerrechtliche Intervention den Frieden zu erhalten. Sollten sie aber an dieser ersten schwierigen Aufgabe scheitern, dann wird das gegenwärtige Rüstungswettrennen zu einem Endlauf um Leben und Tod.

Für uns ist die Linie vorgezeichnet. Getreu unseren geschichtlichen Mandaten, werden wir auch in Zukunft an den Alpenpässen Wacht halten. Die Zeit nimmt ihren schicksalhaften Verlauf, ob wir wollen oder nicht. Uns bleibt der Wille zum Recht und die Ueberzeugung, daß das Licht über die Finsternis siegen wird. Keine Macht der Welt kann uns je vernichten, wenn wir im Zeichen des allmächtigen Gottes unseres Weges ziehen. «Eidgenossen, den Tell im Herzen und irgendwo den zweiten Pfeil bereit!» Dieses treffliche Wort des zweiten Weltkrieges bleibe uns auch heute Devise, sei uns Leitsatz im Lauf der Zeit!

E. Sch.

INHALT: Vom Lauf der Zeit / Eine notwendige Klarstellung / Der bewaffnete Friede / Das türkische Sandhurst / Die Manöver der 2. Division / Was machen wir jetzt? / 76 Patrouillen am Sommerwettkampf der 3. Division / Ein ausgezeichnete Dokumentarfilm / Modernisierung des militärischen Fünfkampfes / Der Aargauer Militärwettkampf in Reinach / Was geht im Wehrsport 1949 / Die Selten des Unteroffiziers.

Umschlagbild: Mit vorbildlichem Elan nehmen diese jungen Männer ein Hindernis beim Hindernislauf.